

Lieb- und Ehren-Bedächtniß/

Dem

Wohlgebohrnen

M. S. R. R. R.

Christian Albrecht

von Osterhausen/

Dessen theuer erlöste Seele

den 2. Octobr. A. 1700.

ob schon allzufrüh/

doch seligst ihren Abschied nahm/

der Leichnam aber den 10. dito

in der Kirche zu Schleusingen

mit

Christ-Adelichen Ceremonien

beygesetzt ward/

nach Möglichkeit gestiftet.

Schleusingen/

druckts Georg Wilhelm Göbel / des Fürstl. Sächs. Gemeinshafft. Gymnal. Buchdrucker.

Handwritten text at the top of the page, likely a title or header, written in a Gothic script.

Handwritten text line, possibly a date or a specific reference.

Handwritten text line, possibly a date or a specific reference.

Large, prominent handwritten text in Gothic script, possibly a main title or a significant heading.

Large, prominent handwritten text in Gothic script, possibly a main title or a significant heading.

Handwritten text line, possibly a date or a specific reference.

Handwritten text line, possibly a date or a specific reference.

Handwritten text line, possibly a date or a specific reference.

Handwritten text line, possibly a date or a specific reference.

Handwritten text line, possibly a date or a specific reference.

Handwritten text line, possibly a date or a specific reference.

Small handwritten text line, possibly a date or a specific reference.

Handwritten text line, possibly a date or a specific reference.

Handwritten text line, possibly a date or a specific reference.

Handwritten text line, possibly a date or a specific reference.

Handwritten text line, possibly a date or a specific reference.

Handwritten text line at the bottom of the page, possibly a signature or a closing.



Ein rechter
Johannis Ritter /
aus dem trefflichen Exempel
Des
Wohlgebohrnen
W E R K V
Christian Albrechts
von **Osterhausen /**

bey dessen solennen Christ-Adelichen Benetzung
den 10. Octobr. A. 1700.

durch folgende vor den

Hochansehnlichen und sehr vornehmen

Trauer - Conduct

gehorsamst ausgesprochene

Danck = Rede

entworfen.



Hochwohlgebohrne /
Wohlgebohrne /

sonders gnädige Herren / Frauen und Fräuleins /
auch

übrige Stand- und Würdenmässig betitulirte /

Hochzuehrende / Wohlansehnliche / Vor-
nehme / Hoch- und vielgeneigte Anwesende /



Als ich bey ieszigen recht betrübten Solen-
nien der Stands-üblichen Benetzung
des Wohlgebohrnen Herrn **Chri-**
stian Albrechts von Osterhausen /
um

um dem an mich ertheilten Befehl in behörigem Respect nachzukommen / meine Gedancken gleich dahin richte / wohin sie der ganz vortreffliche Geschlechts-Nahme des höchst = Sel. verstorbenen Jungen Herrn / und dann Dessen rühmlichst geführter Christlicher Adel- und Ritter-mässiger Lebens-Bandel leitet / solches werden SJE / auf mein respectivè demüthig-gehorsam- und zuverlässiges bitten gnädig / hoch = geneigt und günstig vermercken.

gedruckt in
Francfurt
am Mayn/
A. 1644. und
Augsburg
A. 1650.

Es ist eben so gar lange nicht / daß Herr Christian von Osterhausen / des Ritterlichen Ordens S. Johannis von Jerusalem zu Malta Ritter / und CONSERVATOR CONVENTUALIS, auch COMMENDATOR zu Steinsfurt / Münster / Lobel / Arnheim und Rimwegen einen gründlichen Bericht aufgesetzt dessen / was zu einer vollkommenen Erkänntniß und Wissenschaft besagten Ritterlichen Johanniter-Ordens vonnöthen; welchem der gewesene berühmte Professor zu Francfurth an der Ober/D. Jo. Christoph Becmann / in seinen Anmerkungen von dem Ritterlichen Johanniter-Orden theils gefolget / theils in Berthendigung des Brandenburgis. Herrn-Meisterthums / zimlich zuwider ist. Und würde mir freylich die Zeit zu kurz werden / geschweige / daß ich solcher gestalt diesen Platz anbefohler massen sollte betreten haben / wenn ich nur die trefflichen Scripta, so ein gelehrter Autor in seinem kurzen Entwurff der Geist- und Weltlichen Ritter-Orden / insonderheit von dem Johanniter-Orden / angeführt / in etwas zu bemercken anfienge. Wem ist wol sehr unbekannt / daß die Johannis-Kitter obngesehr ums Jahr 1092. nach Christi Geburt aufkommen sind / und ihr erstes Absehen gewesen / die armen Pilgrimen / welche damals nach Jerusalem kamen / zu versorgen und zu warten / darauf sie sich dann nebst denen damahligen Tempel-Herren zu Beschirmung des gelobten Landes / wider die Saracenen und Unglaubigen gebrauchen lassen; wurden aber Johanniter genennet / weil Ihr Orden und Gesellschaft Johanni / vermüthlich dem Täufer / gewidmet war? Wem will so gar unbekannt seyn / daß / da diese Johannis-Kitter von den ungläubigen Bölckern aus dem

ge

gelobtem Lande gejaget waren / sie sich der Insul Rhodis be-
 mächtiget / daher sie **Johannis- und Rhodiser-Ritter**
 geheissen? Wiederum / als sie auch hieraus von den Türcken
 A. 1522. getrieben worden / ihnen endlich vom Kayser Carol V.
 allerglorigwürdigsten Andenckens / die Insul Malta A. 1530. ein-
 geräumet sey / daher sie nun **Johannis-Rhodiser- und Mal-
 theser-Ritter** genennet werden? Wie solches Christoph. Besold. c. 1.
 p. 155. seqq.
 Besoldus in seiner historia vrbis & regni Hierosolymitani,
 Burchard Niederstätt in der Beschreibung der Insul Malta / Burchardi
 Niederstätt
 Malta Vetus
 § novap. 72.
 und andere weitläufftiger beschreiben. Auch achte ich daher al-
 lerdings vor unnöthig / wider die Historische Wahrheit oder zur
 eitlen flaterie ein mehrers von dem Alter der **Johannis-
 Ritter** beyzusetzen; ob sich wohl einige nicht gescheuet / den
 Ursprung bey Johanne Hyrcano aus der Maccabeer Cyr. Span-
 genb. im
 Adelsp. T. I.
 p. 328.
 schlechte / oder wenigstens Johanne dem Täufer zu suchen.

Wissen SIE aber / gnädige / hoch- und vielgeneig-
 te Versammlung / was ich aus Eingangs gemeldten Herrn
 Christians von Osterhausen Beschreibung des hochlöb-
 lichen Johanner-Ordens / mir sonderlich / bey gegenwär-
 tigem Hoch-Adelichen und sonst vornehmen Trauer-
 Conduct, zu einer füglichem Dancf-Application ersehen? Daß
 ich ohne Umschweiff verfare / es ist der leyder! in die Grufft
 gelegte junge Herr von Osterhausen / gleich mehr genenn-
 tem Herrn Christian von Osterhausen / ein rechter
Johannis-Ritter / dem Namen und der That nach / gewe-
 sen / und will sich auf JHN alles diß / was sonst von denen
Johannis-Rittern vorgebracht wird / gleichsam von sich
 selbst schicken. Quam sanguine purus!

Seht! wie sich das Geschlecht von grauen Zeiten
 nennt /
 und selbst das Alterthum an statt der Ahnen
 kennt.

Burden bey den Römern erst diese als Equites oder **Ritter**
 gehalten / welche dergleichen zu ihren Eltern und Groß-Eltern hat
 ten / als Eybenius in dem artigen Schediasmate de ordine Eque- Chr. Willh.
 Eyben. in de
 ord. Equest.
 Vett. Rom.
 p. 11.
 stri Veterum Romanorum bezeuget; Konte ein solcher von Adel
 bey

*Dn. B. G.
Struue de
Ludd.
Equestr. vul-
go Thurnier-
und Ritter-
Spielen
c. VI. S. 4.
Bem. c. l.
p. 64.*

bey denen alten Thurnieren und Ritterspielen nur seyn / welcher
aufs geringste mit vier Ahnen seinen Adel beweisen mochte: oder/
auf den Zweck zu kommen / wird niemand in der so genannten deut-
schen Zunge der **Johannis Ritter** angenommen / er vermöge
denn sechs zehen Ahnen mit Schild und Helm aufzuführen: so war
ja keines dem höchst sel. Herrn von Osterhausen versagt.
Sie allerselts kennen ohne meine Bemühung den Hoch-
wohlgebohrnen Ritter und Herrn / Herrn Georg
Heinrich von Osterhausen / Hochfürstlicher Durchl.
zu Sachsen-Raumburg hochbestallten Ober- Land-
Jägermeistern / den in Wahrheit unaussprechlich beküm-
merten Herrn Vater des Seligsten. Es ist auch niemand
jemals gewesen / der sich unterstanden / an dieser Hochadelichen
Familie Alterthum und ganz ungemeyn renommirten Vor-
Eltern und Geschlechts-Erben zu zweifeln; zuderen Exem-
pel ich nur die noch zu unsern Zeiten grosse Ehr- und Hoch-
Fürstliche Ministros, Herrn Johann Georg von Oster-
hausen / das hochansehnliche Mitglied der Fruchtbringenden
Gesellschaft / unter dem Nehrenden / oder Herrn Ludwigs
zu Anhalt Hoch Fürstlicher Durchlauchtigkeit / Herrn
Georg Sebastian von Osterhausen / Herrn Johann
Joachim von Osterhausen / Herrn Ernst Abraham
von Osterhausen / und Herrn Georg Albrecht von
Osterhausen / anführe. Noch haben wir in schuldig-
stem Gedächtniß die Wohlgebohrne Frau Mutter des
sel. Herren von Osterhausen / und mit Derselben das ubro-
alte und sehr berühmte Geschlecht derer Herren von Lin-
dau; und kan deren Rittermässige Tapfferkeit an Herrn
Hieronymo von Lindau / Ottonis IV. Obristen / weld er
sich mit seinem allergnädigsten Kayser und Herrn /
da sie zu Cölln in einer gefährlichen Belagerung eingeschlossen
gewesen / durch der Feinde Lager glücklich geschlagen hat / satt-
sam am Tage liegen. So gar hatte die leibliche Gebühr dem
sel. Herren von Osterhausen ein grosses Anrecht zu dem

*Dn. Rechenb.
in diff. de No-
bilitate Misn.
Literata
sect. III. S. 60.
Georg Neu-
marck, im
Bericht von
der Frucht-
b. Gesellsch.
p. 277.*

*Span-
genb. Adel
Sp. T. II.
p. 208. b.*

Jo-

Johannis Ritter-Orden mitgetheilet/ und öffentlich ge-
wiesen/ daß die alten Geschlechter nicht weniger von Rittern
reich sind / als in Indien die alten Stein-Klippen von Sma-
ragden und Türkisen. Aus unsrer Theologie wissen wir
gnügllich / daß die Tauffe Johannis von der Tauffe Christi
oder der Apostel specie und dem Wesen nach nicht unterschie-
den sey. Johannis Tauffe war traum! vom Himmel. Da sich Matth. XXI,
die Jüden und Pharisäer nicht von Ihm tauffen ließen/verachte- 25.
ten sie nicht sein / sondern Gottes Rath. Und wer demnach Luc. VII, 30.
noch heut zu Tage in den Christlichen Ritter-Orden durch
die Tauffe angenommen wird/ muß gewiß ein rechter Johan-
nis Ordens-Ritter heißen. Bey dem Höchstsel. traff
es rechtschaffen ein; daß ER deswegen über hochgemeldten
Ruhm von seinem Adel noch dieses setzen können: Et Christi
fanguine purus.

Wo Ahnen und Geschlecht nicht gnug zum Or-
den seyn /

So schreibe mich Christi Blut gewiß zum Rit-
ter ein.

Ja wohl! der sel. Herr von Osterhausen hat schon
zu seiner Tauff-Zeit seinen Ritter-End auf die Statuten abge-
leget / durch abgestattete Tauff-Zeugen Antwort auf die vorge-
legte Fragen; nicht anders / als es bey den Johannis-Rit-
tern gewohnt ist / ehe sie Ihren Orden empfangen / daß sie
auf die Frage: was ihr Begehren sey? antworten / das Be-
gehren sey / die Ehre zu haben / in den Ritterlichen Johan- Herr von
nis-Orden a. sgenommen zu werden. Alldar hat er seinen Osterh. c. l.
Ritterschlag erhalten / mit den Worten: Besser Ritter/ p. 54.
als Knecht. Weil es ja besser / ein Kind des HErrn aller
HErrn zu seyn / als dem Satan dienen. Der Ordens-
Mantel ist Ihm in der heiligen Tauffe angezogen / und das
achteckigte weiße Kreuz / das rechte Ordens-Zeichen
der Johannis-Ritter / welches in der weissen Unschuld
Jesu mehr denn acht Seligkeiten in sich begreiff/ mitgege-
ben:

Becm. c. l.

p. 191. &

p. 194.

Becm. Syn-

tagm. Dignit.

P. II. diff.

XX. c. 2. §. 9.

Conring. in

Epist. ad Dn.

de Blumen-

thal.

ben: Damit er wider die Unglaubigen/ den Teufel und die Welt/ streiten möchte pro fide, vor den rechten Christlichen Glauben. Nicht vor den Papistischen / weil die Catholische Religion nicht von dem Wesen eines Johannis Ritters. Vielmehr wissen die Johanniter- Ordens Verwandten / wie solches ihnen geschadet/ daß sie deswegen in ein und anderm nicht nachgeben wollen. Nicht eben in Maltesischen Caravanen / oder Prob-Zügen zur See wider die Türcken; denn diß ein neu Statutum ist / und die Ordens-Regulen nur erhelfchen / daß die Christliche Religion wider die Unglaubigen und Feinde zu beschützen sey: welches jedoch die hier und dar ungewisse Regul / contra barbaros perpetuum bellum esse debere, nicht zum Grunde setzen darff. Diß deucht den verständigen Conring nicht anders / als wie vor Zeiten die Griechen alle / so ihrer Meinung nicht waren / Barbarn nennten/ und diese anzugehen / das beste Recht zu haben vermeynten.

En so trete doch nun jemand auf / und bringe was wider puritatem vitae oder den guten Wandel / als das andere nothwendige Stücke eines Johannis- Ritters/ bey unsern Sel. Herrn von Osterhausen / vor; da wir das Zeugniß durch und durch ablegen / Er habe weder selbst was unredliches begangen (ich bediene mich mit Fleiß der Ordens-Worte) noch eine unanständige Art im Leben / die menschliche Schwachheiten ausgenommen / geführet! Oder man lasse mir / daß ich unserm höchst- sel. Johannis- Ritter die Worte zulege / so ein gelehrter Mann zur Beschreibung dreier berühmten Französischen Genealogien gesetzt: Virtus in prole relucet.

Der Stamm ist schön; die Frucht ist von dergleichen Art:

Hier hat Natur und Zucht auch nicht so viel gespart.

Genealogiae

famill. Bello-

maneriae,

Claromonta-

nae de Galle-

rande &

Memmiae.

Lohenst. Ar-

min. P. 1,

p. 323.

Dis haben die Johannis- Ritter in ihren Statuten / daß sie Wittiben und Waisen und andern verlassenen Personen helfen sollen. Und meynen sie / daß unser Sel. Junger Herr von Osterhausen in solchem Christ-löblichen Verfahren nicht den Fußstapffen seines Hochwohlgebohrnen Herrn Vaters würde gefolget seyn? Warlich! wo das Wohl-

Thun

Thun in ein Geschlecht einmahl recht eingewurzelt ist / so könn
 nen desselben Nachkommen so schwer in eine Unart verfallen /
 als die Mohren-Mütter weiße Kinder gebären / ob ihre
 Schwärze schon keine absonderliche Eigenschafft selbiger Men-
 schen ist. War Ihm nicht die Ehre angenehm / welche das
 von der Natur in so enge Schrancken der Zeit gesperrte Leben
 so dann / wann es rühmlich eingebüset ist / verewiget? War-
 um? Auch hierauf werden die **Johannis-Kitter** gewiesen /
 und vornehme Familien lassen dergleichen Liebe nimmermehr
 aus ihren Herzen kommen. Ja! hätte Ihm **GOTT** das Leben Feltmann de
titul. hon.
p. 427.
 nach unserm Wunsch gegönnet / so würden uns die übrigen er-
 forderte Tugenden / Weisheit / Gerechtigkeit und Stärke / nach
 der wahren Gottesfurcht / in ihren Früchten reichlich kund ge-
 than worden seyn. Sonder Zweifel aber solten **Ihro Hoch-
 fürstl. Durchl. zu Sachsen, Raumburg** / unser aller-
 selts gnädigster Herr / mit der Zeit weit mehrere Proben
 der unterthänigsten Treu gesehen haben / da Er bishero nur den
 Vorschein seiner allerdemüthigsten Aufwartung gestellet hat /
 und diese nichts destoweniger mit gar sonderbahrer Hochfürst-
 lich. Hulde angesehen worden ist. Der **HERR** sey ein Ber-
 gelter dessen / und kröne **Dero Durchlauchtigste hohe Per-
 son** mit langem Leben und glücklicher Regierung der gesammten
 Lande / darunter auch diese gefürstete **Gravschafft Hen-
 neberg** / welche sonderlich durch **Berchtholden den Jün-
 gern / Grafen und Herrn zu Henneberg und Groß-
 Prioren des Johanniter-Ordens in Deutschland / oder
 Priorem domorum Ordinis Johannitarum per Bohemiam,** Hieron. Me-
giferus in de-
lic. Ordd.
Equ. p. 477.
Poloniam, Austriam & Morauiam. wie er bey **Megifero**
 und in andern Historien tituliret wird / in der **Johannis-
 Ritter-Historie** ihren Platz behauptet! Er erhalte **Dero
 Durchl. Hochfürstliche Gemahlin / Dero Durchl.
 Prinzen / die Hoffnung unsrer Zeit / Dero Durchl. Prin-
 zessin** nebst dem **Chur- und Hochfürstl. Hause Sachsen**
 im Seegen immer und ewiglich! Allermassen diesen unterthä-
 nigsten Wunsch der hochbetrübe Herr Vater statt seines herz-
 liebgewesenen Herrn Sohns / wiewohl mit recht zerbroche-
 nen Worten / abstattet.

S

Ach!

Ach! ich weiß / Sie insgesamt / Gnädige / Hoch- und vielgeneigte Anwesende / bethränen mit mir integritatem Corporis, die gesunde Leibes-Constitution des Seligen / sonder welcher abermahls keiner in den Johannis-Orden erhaben wird. Und braucht es nicht / daß wir einen andern Mahler zu Verfertigung Seines Bildes gebrauchen wollen / als den Angeber des angeerbten Hochadelich. Osterhausischen Stammwappens; massen in der Rose desselben der Veroblichene schon getroffen worden / ehe Er noch gebohren gewesen. Weiss. Zitt. Rosen p. 10. und p. 54. Würde der theure Churfürst Augustus in vorigem Seculo mit einmüthigem Ausspruch genennet Flos Europae, flos patriae, die Blume von Europa / die Blume vom Vaterlande: Was war der Seelige anders / weil mir doch die Application auf Ihn zu machen verhoffentlich vergönnet ist / als flos Osterhufanae profapiae, die Rose des Hochadelichen Osterhausischen Geschlechts? Oder / ich darff wohl gar zu unsrer Rose setzen / was ehemals auf dem Castro Doloris zu Freyberg bey einer Rose stand: Cunctis Desiderabilis.

Was dem und jenem fehlt / hat hier Natur geschencft /

Drum wird so manche Gunst auf diesen Schmuck gelenckt.

Die Liebligkeit seiner Jugend / des Leibes Hurtigkeit und die angebohrne Hulde verursachten wohl zu sagen / daß die Natur ihre Faust an Ihm nicht etwas geringes beweisen lassen / sondern Ihn selbst zu dem Johannis-Orden wollen geschickt machen.

Barl. in hist. Brasil. p. 381.

Wiewohl ich nicht läugnen kan / daß mir hierbey die Klage einfällt / welche Caspar Barlaeus in seiner Brasilischen Historie ganz beweglich hören läffet: Morbilli & varioli adeo faeuierunt per vniuersam Brasiliam, vt multi languida membra traherent, resoluta quasi neruorum facultate; es hätten die Blattern die Leute in Brasilien so hingerichtet / daß ihrer viel die Lenden kaum schleppen können: Zum wenigsten werden ihre Gesichter nicht zum besten ausgesehen haben. Sie wissen / was ich meyn-

meyne. Und ich will lieber schweigen/ damit die in etwas geheilte Wunde nicht wieder aufgerizet werde. Unbekannt ist es nicht/ was vor vielfältiges Unglück die **Johannis - Ritter** haben erfahren müssen. Im gelobten Lande haben sie nichts mehr / sondern die heilige Städte wurden sie den Saracenen wieder ein zuräumen genöthiget. Von der Insul Rhodis mußten sie weg. Wie ihnen hiernächst auf dem jetzigem Eylande Ex Thuanos Malta An. 1565. von den Türcken zugesetzt worden / solches hat Dn. Ziegl. Thuanus deutlich beschrieben. Das grosse Unglück zu geschweigen / welches den 15. Febr. dieses Jahres den Malteser Rittern im tagl. Schaupl. der Zeit d. 11. Sept. begegnet ist / und uns allen aus den Nouellen noch im frischen Gedächtnis seyn muß. Wie viel ihnen an Einkünfften/ Prioraten/ Balleyen und Commenthureyen abgeschnitten sey/ wissen die besser / so die Rolle drüber führen / oder die nach ihren acht Zungen specificirte Ordens - Güter bey dem Herrn von **Osterhausen** und Herrn **Beckmann** gelesen haben. Diß ist wahr / als am vergangenen Sonnabend der Herr von **Osterhausen**/ noch neulichst glücklich überstandenen Blattern dieses Zeitliche gesegnet / so ist solche cruciata expeditio, oder **Creuzfahrt** (mit welchem Titul die angestellten Reisen der Ritter ins gelobte Land benennet worden) recht glücklich gewesen; da Er denn/ was die heutigen **Johannis - Ritter** sich nimmermehr getrauen wider zu erhalten / das heilige Land und himmlische **Jerusalem** betreten hat. Der alten Ritter Verfahren ist Dn. Conring. in Ep. ad Dn. de Blumenthal. nicht allezeit das klügste gewesen. Aber o wohl und klüglich angestellte Expedition des **Sel. Herrn von Osterhausen!** **Satan** und die **Welt** / alle **Saracenen** und **Feinde** können **JHM** nichts anhaben / und braucht Er nicht in einigen **Carauanen** sich deswegen wieder sie aufzumachen. Was sind die bey allen acht Zungen der **Johannis - Ritter** befindliche **Ordens - Güter** / **Prioraten** / **Balleyen** und **Commenthureyen** / deren letztern doch in der deutschen Zunge bis 685. seyn sollen / gegen die **Seligkeit**? **Dreytausend Johannis - Ritter** / so viel rechnet Becm. in Anmerck. p. 67. man ihrer ohngefehr / ist eine grosse Anzahl. Nur daß sie lange nicht reicht an die Zahl der **Gläubigen** / so durch **Christi theures Blut** / wie unser **Selig** / überwunden. Nun darff Er keine höhere dignität suchen / auf welche sich die Ritter noch immer zu **Hoffnung** machen; viel weniger / weil Er schon vollkommen

men / und mehr / als der Großmeister zu Malta ist / auf sein
 Alter sehen / oder bald zur Succession reiff sey? Die Welt be-
 halte die so genannte Responsiones, oder Gelder / davon der
Johannis-Orden am besten weiß. Ihm ist das Loß gefal-
 len aufs lieblichste / Ihm ist ein schön Erbtheil worden; wela-
 ches sonst ein angenehmer Leichen-Spruch bey der Hochadelst-
 chen **Osterhausischen** Familie gewesen. Wie Er seinem
Jesus als ein **Creuz-Kitter** in der Heil. Tauffe geschworen /
 daß Er sein Ordens-Zeichen / gleich den **Johannis-Rittern** /
 niemals von sich legen / sondern bis ans Ende behalten wolle /
 und das auch redlich in acht genommen: Also hat Er durch das
Creuz seines Heylandes obgesiegt / welches das rechte li-
 gnum vitae und Holz des Lebens ist / nach diesem und andern
 schönen Elogiis, so beyhm Lipsio in dem gelehrten Tractat de
 Cruce anzutreffen.

Lips. l. 3. de
 cruce c. 17.

Conring.
 cit. l.

Von den mehrgedachten **Rittern** / so ihre Reisen ins ge-
 lobte Land angestellet haben / erzehlet man unter andern / daß
 unterschiedene zu ihren Weg-Weisern unvernünftige Thiere /
 gleich als ob sie von dem Heil. Geist getrieben / angenom-
 men haben. Selbst **Otto Frisingensis** meldet / es habe ein
 ganz fremder Geist die Reise / so zu **Conradi III.** Zeiten ins ge-
 lobte Land verrichtet worden / verursacht; und lassen wir es
 billich / was dieses vor ein Geist müsse gewesen seyn / andern
 zum Nachsinnen. Dahingegen der **Sel. Herr von Oster-**
hausen durch des Heil. Geistes Trieb und Leitung seine Reise
 ins ewige Leben angetreten / und zu den andern geistlichen
Rittern nunmehr versamlet ist. Und diß gleich nach **Michaelis**.
 Etwan zu bemercken / daß Er ein Verlangen auf die **Maltesische**
Festung St. Michael zu kommen trage? Nein! In den **Michaelis**
 oder **Jesus Orden** war Er nunmehr zu treten gesonnen. Denn
 ob schon die **Johannis-Ritter** genau examinirt werden /
 ob sie sonst in einem andern Orden? dennoch hat diß gar wohl in
 seiner Macht gestanden / weil Ihm sein **Johannis-Orden**
 allzeit der **Orden Jesus** gewesen. Oder wir wolten denn
 sagen / Er sehe anjezt / was der Heil. **Johannes** in der Offen-
 bahrung von dem Zustand des neuen **Jerusalems** und gelobten
 Landes angedeutet / und könne sich mit allem Recht / und bes-
 ser

Megis. c. L.
 p. 285.

fer als zu unsern Zeiten einige / einen Equitem Ordinis Apocalypscos Johannis, einen **Johannis-Ritter** von der Heil. Osefenbahrung / nennen. Obgenannter Niederstadt hat zu sonder-
 bahrem Lobe der Insul Malta folgende Inscription aufgesetzt: *Monat: Unterred. mens. Octob. 1697. Niederstedt. c. 1. ab init.*
 Flos est Insularum Melite. Ad hanc Pietas velut ad portum suum appulit, cum Paulus naufragium passus est. Ad hanc fortitudo velut in sedem suam commigrauit, cum Hierosolymitani milites Rhodô abiere. Imò hic Natura velut in Emporio suo triumphat omnium rerum affluentia. Mihi, lector, non credis? Accede, fruere & mirare!
 d. i. Malta mag mit allem Rechte eine Blume und Krone aller Inseln heißen / angesehen allda die Frömmigkeit angelendet ist / da der H. Paulus des Meeres-Buth in einem Schiffbruch erdulden müssen. Dar ist die Tapfferkeit als in ihr Vaterland eingezehrt / nachdem sich die Hierosolymitanischen Ritter von Rhodys nach Malta gemacht. Endlich hat die Natur ihren Handels-Platz daselbst auffgeschlagen / weil alles genung und voll auf ist. Wer es nicht glauben will / komme / genieße es / und verwundere sich drüber! Ein trefliches Lob! Das sich aber noch weit besser hören liesse / wenn es bey allen gleich ausgemacht / daß diß das Malta sey / dessen Lucas in der Apostel Geschichte gedencket; gestallt auch so dann / was von der Höle des Apostels / so man allda weist / und den so genannten Maltesischen Schlangen- und Natter-Zungen / welche die giftigste Bisse heilen / und die gefährlichsten Kranckheiten vertreiben sollen / zu halten sey / noch besser würde können gesagt werden. Soll ich aber den Ort beschreiben / wo der Seligste ankommen / so ist dar Gott selbst zu gegen. D allerherrlichster Port der Frömmigkeit und andern Tugenden! Das köstlichste und tapfferste der Welt kan nicht mit dem geringsten Theil des Himmels auf einige Art verglichen werden. Die ewige Güte Gottes muß das allerbeste Gut heißen / wornach rechtschaffene Christen mit weit grösserer Sehnsucht / als irrdische Kaufleute oder nach Malta reisende Persohnen / trachten sollen / und dahin der Seligste zu gröstem Vergnügen angelanget ist / auch wieder die zustossende Kranckheiten sich der heiligen Schlangen-Zungen zu bedienen keine Ursache hat. Als An. 1661. Carl. II. König in Engelland in sein väterlich Reich wider eingeführet wurde / stellte man unter andern raren Sinn-Bildern die Eiche vor / worinnen Er zur Zeit der Cromwellischen Belagerung sein Leben gerettet / da inzwischen die feindliche Keuterer in dem Walde hin und her gestreiffet / Ihn aufzusuchen. Man

D

ma

machte auf solche Eiche zwischen die Zweige / Cronen und Zeppter
statt der gewöhnlichen Früchte / und gab ihr den Virgilianischen
Vers zur Beschrift: *Miraturque nouas frondes & non
sua poma.*

**Man sieht die schöne Pracht der neuen Zweige
an /**

**Da man die fremde Frucht nicht genug bewundern
kan.**

Aus London
d. 3. Sept.
1700.

Wie wir denn in denen Nouellen ohnlängst gehabt / daß sol-
che Eiche von einem Sturm ausgerissen / und niedergeschlagen
worden / als eine Stunde vorher Pendrel / der letzte seines Nah-
mens und Geschlechts / welcher den König / nach dem Treffen bey
Worcester / in dieser Eiche versteckt gehalten / gestorben. Ja wohl!
liegen nunmehr zwischen den Blättern der in das rechte Engelland
versetzten Osterreichischen Rose / und denen wohlriechenden
Linden-Blüthen Cron und Zeppter / da dem höchst Seligen
kurz vor seinem Ableben geträumet / wie Ihm ein König Kron
und Zeppter überreichte / und einen Palm-Zweig in die Hände
lieferte; also / daß wir in heilige Verwunderung über so thanen
Zierath und unschätzbare Früchte / Cron / Zeppter und Palm-
Zweige / gesetzt werden. Kurz und gut: Es ist der Selige
aus dem sterblichen Orden in die Unsterblichkeit versetzt / und ge-
höret IHM / was Antonius Thyfius in einem andern Abschen
auf die gedruckte Oration setzen ließ / welche Er dem jetzigen Kö-
nige in Engelland zu Ehren / als selbter in die Vniuersität Leyo-
den introduciret ward / gehalten: *Ex morte immortalitas.*

Anton. Thyf.
Oratio Gra-
tulat. habita
Lugd. Bat.
A. 1659.

**Nun Teufel und du Welt / seht eure Schande
an /**

**und merckst / was Christi Creuz / mein Ordens-
Zeichen / kan.**

Allein! Allein! Der fast bis in den Tod bekümmerte Herr
Vater / die wegen aufrichtiger Liebe gegen den Sel-
gen ganz darnieder geschlagene Wohlgebohrne Frau
Pfle-

Pfluge-Mutter / die hinterlassene Ordens-Gesellschaft /
 dahin nach dem Herrn Bruder die Wohlgebohrne
 Fräuleins mit gehören / weil es in dem Johannis-Orden
 auch Personen weibliches Geschlechts giebt / und die den Sel. Entwurf
der Geists
und Weltl:
Ritter
Orden.
P. 44.
 Verstorbenen mit dem in dem Johannis-Orden üblichen
 specialen Nahmen Bruder sonst angeredet / wissen sich nicht
 gnung zu fassen. Dieser Ihr Johannis-Orden wird von
 Tag zu Tag geringer. Sollte dergleichen Schmerz nicht bis in
 das innerste der Seelen dringen? O barmherziger Gott/
 wenn du so fort fahren willst / ey so fehlet es nicht
 viel / damit hat der ganze Osterhausische Johannis-
 Orden seine Endschaft. Das wirst du nicht wollen!
 Muß denn die Art der Rosen / weil sie in dem Hochadel.
 Osterhausischen Wapen stehet / auch bey Ihnen eintreffen /
 da man die allerschönste Blume kaum einen Morgen lang blühen
 sieht / hingegen Dornen und Disteln Sommer und Winter durch
 dauern können? Und soll die Seligst verstorbene Frau
 Mutter des auch sel. Herrn von Osterhausen / eine ge-
 bohrne von Lindau / darinnen einer Linden gleich gewor-
 den seyn / daß sie zwar bey ihrem Leben schön gelassen / aber nach
 dem Tode nur das bloße Laub in die Zimmer unsers Gedächtnisses
 zu verwahren gibt? Die Früchte / wie es bey Linden zu gehen
 pflegt / bleiben aussen / und jenes Gelehrten Beschrift wil fast
 seinen Platz finden: Pulchra, sed sterilis. Schön / aber
 unfruchtbar. Nachdem doch die Früchte in ihrer ersten
 Hoffnung verwelcken / und nie zur rechten maturität gedenhen
 wollen. Nun bemercke Herr Spener in seinem Opere Heraldico
 erst / daß das Hochadeliche Osterhausische Wapen von
 den andern Deutschen Wapen gewisser massen unterschieden sey. Dn. D. Spen.
Oper. He-
rald. P. G.
P. 113.
 Herr Theodorus Köping hat in seinen meditationibus histo-
 ricis de notis naturalibus, genitiuis & gentilitiis viel rare An-
 merckungen von einigen Familien: aber dieses scheint nunmehr
 von der Hochadelich. Osterhausischen Familie mit Recht
 darzu gesezet zu werden / daß ein Sohn nach dem andern / und
 immer der ältiste / auf dem die größte Hoffnung gestanden / stirbet;
 Ich dürffte gar sagen / daß den Gelehrten / die nun lange gnug
 de

de fatalitate nominum, locorum, und temporum disputi-
ret haben / eine neue materie gegeben werde de fatalitate aeta-
tis, oder / daß in gewissen Geschlechtern die Söhne auf ein Hoff-
nung-volles Alter kommen / aber vor der Zeit / und ehe man sich
versieht / dahin gerasset werden. Wenn wir uns die künftigen
Zeiten nicht etwas besser einbildeten. Wohlan! so erhalte denn
der / so alles vermag / das Hochadeliche Haus / und lasse
Dessen löblichen Johannis-Orden in lange Jahre / und ohne
fernere Betrübniß blühen! Gebe Ihm auch tröstlichst zu erken-
nen / daß es sein Wille / und kein Ritter deswegen jemals vor
dem Tode sicher gewesen; indessen sich wohl hieher schicke / was
Fredro zu einem Salamander gesetzt: Quae ad naturam,
non nocent:

Andr. Max.
Fredro Pe-
rißrom. XVI.

Weil auf den Tod der End / das Kreuz / der Man-
tel weist /
So folgt / daß Sterben auch recht Rittermäßigkeit
heißt.

Welchen Wunsch und Trost Ihrer allerseits / Gnädige /
Hoch und Vielgeneigte Mitleidende / ich mit Hoch- und
vielschätzbaren Erlaubniß also ausdrücke / weil Sie mir
beydes / vor Hochadelicher Beysetzung / gleichsam in den
Mund geleyet haben.

Und hierauf kan ich Ihnen wieder nicht verhalten / daß
bemeldte Hochwohlgebohrne Osterhausische Familie
zwar noch den Johannis-Orden / so lange als Gott wil /
auf Ihr tröstliches Zureden wird zu erhalten suchen / aber zugleich
auch des Ergebensten und Dienstlichen Vertrauens
lebet / es werde IHR nicht verarget werden / wenn SIE / nach
dem Ihr respectiue Herr Sohn und Bruder sich in einen
neuen Orden begeben dörfen / auch zu andern Rittern tritt /
und sich anitzo / um Ihre hohe Affection, Gunst und Freund-
schafft / welche in Dero sonderbahr ansehnlichen und vor-
nehmen Gegenwart erscheint / nur mit dem Gemütthe zu
erz

erwiedern / den Orden der Ritter von Habedancf / die in Pohlen vor ohngefehr 500. Jahren ihren Ursprung genommen haben / erkieset. Denn ob zwar / vermöge der Priuilegien des Johanniter-Ordens / Ihr vergönnet sey / mit dem fünften Theil der erworbenen Güter etwas abzutragen / wie solche Freyheiten noch An. 1662. von dem Unüberwindlichsten LEOPOLDO allergnädigst confirmiret sind : Dennoch scheint denen Hochbetrübtten auch dieses zu wenig zu seyn / Ihrer Hochgerühmten Huld und Liebe ein sattsames Gnügen zu leisten. Wie dem allen / es verspricht die ist schmerzlich gekränckte Hochadel. Osterhausische Familie, sich euserst zu bemühen / damit dergleichen Ehre und Freundschaft mit ersinnlichsten Dancfproben erkennet werde: unter angefügten Wunsch / daß solche in dieser Johannis Kirche und anderswo nicht bey Bersenckung Ritterlicher Personen / sondern bey solennen und erfreulichem Ritter schlägen mögen dargeleget werden!

Herr von
Stgl. 6. / am
26. May.

Recm. in An-
merck. p. 77.

Abgeleget in der Stadt-Kirche zu Schleusingen

von

M. Gottfried Rudewigen /
des Fürstlichen Gymnasii allda
Rectore.

E

Lei

Reichen = Gedichte /



I.
Himmels-Schluß! soll dich das Grab bedecken?
Das finstre Grab? O Jammer/Ange und Schrecken!
Ach! ist denn nichts / daß meinen Thränen Fluß
Verhindern kan/ so aus den Augen quillet?
Ach! ist denn nichts/ daß mir die Seuffzer stilllet?
O Himmels Schluß!

Das Leid ist groß / das wir anjezt empfinden
Durch deinen Fall/ der schwer zu überwinden/
Das giebet mir auch einen Herzens-Stoß/
Du warest noch mein einzig-liebster Bruder /
Nun bricht der Tod des Lebens Mast und Ruder /
das Leid ist groß.

Mein Bruder. Herz war dir mit Treu verbunden /
Auch deine Treu hab' ich sehr wohl empfunden /
So groß die Treu / so groß ist nun der Schmerz /
Der mein Gemüth aniezo hat besessen /
Drum kan im Tod auch deiner nicht vergessen
Mein Bruder Herz.

Des Himmels Rath will dir zwar Ruhe gönnen
Daß dich forthin kein Leid soll rühren können:
Drum/weil es Gott also beschlossen hat /
So halten wir auch billig still in allen /
Und lassen uns als Christen wohl gefallen
des Himmels. Rath.

Das Paradeiß steht dir nunmehr offen /
Der Wechsel ist / Gott lob! sehr wohl getroffen /
Dir ist bereit statt aller Müh und Schweiß
Die Lebens-Cron/ die wir noch erst erwarten /
Biß uns Gott hohlt dir nach in seinen Garten
das Paradeiß.

So ruhe fein in deiner Schlafes-Kammer
Dem Leibe nach / befreyt von allen Jammer /
Weil auch die Seel von denen Engeln
Getragen ist in ihres Jesu Arme /
Daß sie daselbst in Lieb und Trost erwarme
und ruhe fein.

Also beklaget von Herzen seinen im Leben lieb- und
treugewesenen einzigen Bruder

Carl Ludwig von Osterhausen.

II. Ach

A & Q.



Ah wie betrübst du uns / getreustes Bruder
Herz!

Ach! welche Thränen-Fluth muß unser Auge
lassen!

Wie häufft durch deinen Todt sich der so
herbe Schmerz!

Wir mögen schwerlich Trost in unsre Seele fassen.

Wir liebten dich / Du uns / in schönster Einigkeit /
Und meyneten dein Glück dereinst erhöht zusehen /

Das ein Durchlauchtster Prinz dir hatte
zu bereit;

So aber müssen wir mit dir zu Grabe gehen /

Da alle Hoffnung wird zugleich mit einge-
senckt.

Zwar bist du nun befreyt von künftgen Unglücks-
Wellen /

Und hast in sichern Port dein Lebens = Schiff ge-
lenckt.

Du fahst im Himmel dich den Engeln zugesellen /

Da unterdeß dein Leib in kühler Erde ruht /

Biß einst derselbige der Seelen gleich soll werden;

Nur dein Abwesen ist / das uns so schmerzlich
thut /

Und unsre Sinnen drückt mit ängstlichen Beschwerden.

Jedoch weil Gottes Rath es also hat gefügt /

Den wir durch traurig seyn mit nichten ändern könn-
nen /

So leben wir mit dem in allem wohl vergnügt /

Und wollen dir gar gern die seelige Ruhe gönnen /

Inzwischen sind wir dir auch nach dem Abschied
treu /

Und dein Gedächtnis bleibt in unser Herz gepräget /

Biß unsre Sterbens Zeit nach Gottes Schluß
herbey /

Und uns zur stolzen Ruh nechst deinem Grabe leget.

Die letzte Liebes- und Ehren-Pflicht mit Thrä-
nen vorgestellt von des Seeligst-Ver-
storbenen hinterlassenen

Schwestern.



In wohlgerathner Sohn / des Patern
 Ruhm und Freude/
 Ein edler Jäger / fällt! der Lebens-
 Mörder trifft!

Es steht ein hohes Haus in schmerz-
 betrübten
 Leide!

Die Ursach liest sich in dieser Grabe-Schrift.

H. S. E

CHRISTIAN. ALBERTVS

GENERIS. NOBILITATE

PRINCIPVM. GRATIA

VIRTVTIBVS. PROPRIIS

ADOLESCENS. LAVDATISSIMVS

GENEROSISS. DNI

DNI. GEORG. HENR. AB. OSTER-
 HAVSEN

SVMMI. PER. DITIONES. SAXO. NVMBVRG.

VENATIONVM. PRAEFECTI

PARENTIS. AD. LACRYMAS. RELICTI

FILIVS. HAVT. DEGENER

QVI. IN. IPSO. AETATIS. FLORE

MEDIOQVE. AD. GLORIAM. CVRSV

SVMMO. SVI. DESIDERIO. SVRREPTVS

NATVS. IS. XV. KAL. AVG. clb lb cLXXXII

OB. VI. NON. OCT. clb lb cc

LECTOR. SI. AMAS. HVC. LACRYMAS

SI. PIVS. ET. VOTA

Generosiff. Familia Cultor perpet.f.

Tob. Gebler, Consil. Sax. Pr. Suhl.

Canon. Cizens.

VI. Die



Se menschliche Vernunfft / wann
sie ihr selbst gelassen /
so stellet sie den Tod als ganz
erschrecklich für.

Doch Christen wissen sich nach Got-
tes Wort zu fassen /

und glauben / daß der Tod nur sey des
Lebens Thür.

Denn wäre solches nicht / wer würde gerne
sterben?

So aber wechseln wir nur die Vergäng-
lichkeit /

Und zieh'n an jenen Ort / der uns als Him-
mels-Erben /

Zur ewigen Wohnung ist durch Christi
Blut bereit.

Dahin war / Heiligster / auch alle Dein
Verlangen /

Dein Geuffzen und Dein Thun in dieser
Welt gericht.

Da wollen wir dereinst Dich wiederum umb-
fangen /

Wenn / nach des Höchsten Schluß / der
Lebens-Faden bricht.

Dieses hat zur gebührenden Mitleidens-
Bezeugung und Trost der durch
solchen Trauer-Fall höchstbetrüb-
ten Hoch-Bohlaebrohrnen Oster-
hausischen Familie aus schuldig-
sten Respect beyfügen wollen

F. E. Meis, Dr.

§

V. Soll

Sir. XLIII.
22.



Soll alles durch den Nord verdorren / was da
grünet /

Wenn sein Unholder Dufft sich ungescheut er-
fühnet

Zustören ganz und gar der grünen Zweige
Pracht ?

Ach Nein! Es fehlet doch dem wüten sei-
ner Macht /

Pf. XCII. 13.

Wo Palm- und Cedern-Art auf hohen Felsen stehet ;
Was soll der Nord und Nord des Todes / wenn er we-
het /

Du Edler Palmen Stamm auf deinen grü-
nen Ast ?

Sein Geist der grünet doch / ob schon der Leib er-
bläst /

Der auch zu seiner Zeit zu grünen wird beginnen /

Wenn hoch erschallen wird vom Ost der Sternen-
Zinnen :

Steht auf! geht in das Haus der stolzen Ruh und
Rast /

Da wird erst grünen recht der edle Palmen-Ast.

Immittelft stärke Gott den Edlen Osterhausen /

Und schütze seinen Stamm vor ungeheuren Drausen /

So von dem Nord entsteht! Vom hellen Osten aus
Bestrahle reicher Trost sein hochbetrübttes Haus!

GOTT schaffe / daß der Bruch / der seinen Stamm
verlezt /

Durch Sprossen andertweit zur Freude wird ersetzt /

Bis dermaleinst der Stamm mit allen Zweigen
steht

In grüner Himmels - Au bey GOTT sehr hoch
erhöht !

Aus schuldigt - mitleidender Observanz
gegen die Hochwohlgebohrne Oster-
hausische iso hochbetrübtte Familie
hat dieses wenige übersenden wollen

M. Johann Ludwig Winter /
Pfarrer und Superintendens zu Suhl.

VI.

Aus der vorangesezten Danck-Rede

richtig fließendes

EPIGRAMMA,

oder

Krost- und Todes-Verß.



Ich gleich von der Geburth an bis ans letzte Drücken
erweisen / daß man hier ein Ritter worden sey;

Sich Krafft des Christen-Ends zum Ritter-Tode schi-
cken:

Diß heißt vor unserm Gott die rechte Ordens-Treu.

Wer diesen Ritter-Zug und Kreuzfahrt vorgenommen /

Kan mit dem Seligen erwünscht ^(nach Hause)
_(in Himmel) kommen.

Aus gehorsamsten Respect beygefüget
von

M. Gottfried Rudwigen / R.

VII.



Doch können wir den Schlag des Donners nicht
vergessen /

Der neulichst unsrer Stadt ganz sehr gefähr-
lich schien.

Wahrhaftig! Gottes Huld kan doch kein Mensch
ermessen /

denn / wenns gefährlich heißt / so geht es überhin.

Es musten Holz und Stein zwar das Gewitter fühlen;

doch so / daß ihm sein Ort gleichsam gewiesen war.

Es ließ / als wenn der Wurff auf Menschen sollte zielen;

doch war des Höchsten Macht uns gleich zum Schilde dar.

Die Wohlthat können wir dem Himmel nicht verdanken /

und sol ganz Schleusingen deswegen frömmer seyn:

Denn ein dergleichen Winck erhält uns in den Schrancken /

sonst bildeten wir uns gar nichts vom Wetter ein.

Nur wil mir dieser Knall sich statt des Bildes stellen

daß / was uns kurz darauf recht schrecklich worden ist.

Izt läßt das Urtheil sich ohn alle Mühe fällen /

da Du / Hochtreflichs Haus / zur Deutung worden bist.

Hat

Hat sich vor kurzer Zeit der Himmel nicht umzogen /
Und hat der Donner-Knall D J G H nicht durchaus gerührt ?
Es kamen Flammen her / es braußten Wassertwogen /
bis sie der Feuer-Keil von sich zu D J R geführt.

Du fielst vor grosser Furcht erschrocken zu der Erden /
Und eine Ohnmacht gab der andern ihre Hand :
Du schienst / als müßtest Du darbey recht kraftlos werden /
D J R war das Kummerniß und Schmerz allein bekant.

Ach! sprachst du/wil mein Gott mit mir so hart verfahren/
und geht mein liebster Sohn bey diesem Wetter drauff?
Wird der gefasste Trost zu einer Todten-Bahren?
Gott / warum schickst du mir denn diesen Unglücks-
Lauff?

Ich habe Dir ja schon ein mehrers zinsen müssen /
und gab dir selbiges mit möglichster Gedult :
Nun aber läßt du mich was unerträglichs wissen /
und thust mich vor der Welt fast gar aus Deiner Huld.

Diß war D E J R Klage-Wort; wiewohl die heissen Zähren
verschlossen D J R den Mund; Du sahst des Höchsten Rath:
Der Himmel/sprachst Du/wil sich mir doch nicht ausklären/
Gott bleibt dabey/was Er einmal beschlossen hat.

Und also starb der Sohn. Die Hoffnung gieng zu trümmern.
O harter Donner-Keil! O Centner-schweres Wort!
Die Finsterniß verbleibt. D J R wil kein Stern mehr schimmern.
Man trägt das liebste Pfand aus Deinen Zimmern fort.

Nun suche/ wer da kan/ D J G H mit Bestand zu trösten /
denn solcher Wunde taugt ein schlechtes Pflaster nicht.
Und ist der Augen-Trost gleich unter den Erlösen /
so bist Du doch allhier recht tödtlich zugericht.

Das heisst: Kein Pfeiler wil mehr an dem Hause halten /
ein jeder Balcken zeigt / daß er zerschlagen sey :
Es wolle denn der Herr nach alter Güte walten /
und komme zu der Noth mit seiner Hülffe bey.

So lehrt uns der Befehl in seinem Worte hoffen.
Er ist / der Wunden schlägt. Er ist / der heilen kan.
Wird man von seiner Hand gleich noch so starck getroffen /
so seh man nur getroßt den Willen Gottes an.

Scheint

Scheint denn das Wetter groß / und das Gewölcke trübe /
Doch bleibt der Schöpffer nicht mit seiner Gnade weg:
Was ja bisher geschehn / kömmt bloß von seiner Liebe /
Und seine Kinder gehn mit Lust den Kummer-Steg.

Ihm steht Luft / Feuer / Erd / und alles nur zum wincken /
auf sein Geheiß kömmt Glantz und Sonnen-Liebligkeit.

Er wird Ihr theures Haus nicht gänzlich lassen sincken /
und seine Macht vermag / daß man sich doppelt freut.

Nun Vater / weil du kanst / so schone doch der Deinen /
und sprich den reichen Trost bey diesem Kummer zu.

Laß nach dem Donner-Knall die Sonne wieder scheinen /
Sprich: Wetter / Feuer / Blitz / begeben sich zur Ruh!

In gehorsamstem Mitleiden gesetzt von einem diesem HochWohl-
gebohrnen Hauße hochverbundenen Diener

Johann Samuel Sauberbier /
HochFürstl. Sächs. Naumburgis. Jagd-Secretario
und Landschafftis-Syndico.

VIII.

Söchstbetrübt

darf wohl jezo sich die kühne Feder wagen /
noch einmal an DERD Schmerzen nur ein wenig anzuschlagen?

Da zumahl die Wunde lieber noch unangerührt will seyn /
auch bis dato weder Pflaster / weder lindernd Del noch Wein
DERD allzuherbes Trauren stillen oder heilen können.

Denn die Größe der Empfindung ist nicht gnugsam auszusinnen /
wann ein Sohn / der wohl gerathen / in der Eltern Hoffnung
fällt /

und man ihm vor Freuden-Lieder Sterbens-Arien bestellt /
Wenn an statt der Ehren-Lichter angeschwärtzte Fackeln brennen /
und die Einsenkung des Körpers vollends alles will zertrennen.

Da wird jeder Puls der Glocken / jeder Schritt / und Thränen-
Blick /

den man auf die Baare läset / gleich dem Donner / der ein Stück
mit entsetzlichem zerschmettern von dem Herzen selbst schlaget /
gleich dem Sturm / der mit Verwirrung alles grausamlich beweget /
zwischen Liebe / Schmerz und Sehnen / einen harten Streit erweckt /
und doch alle Lebens-Hoffnung in den kühlen Sand verdeckt.

Ⓞ

Bald

Bald erscheint des Liebsten Bildnis in den düstrigen Gedancken /
und zerreißt auf einmal wieder die gesetzten Trostes-Schrancken /
Weil der Schatten sonder Wesen die verlangte Riessung triegt.
also / daß Krafft und Erquickung endlich gar darnieder liegt.
Solches alles / Höchstbetrübe / ist / was nun mein Geist betrachtet /
wann er in sich selbst erst aunet anders nichts als dis erachtet /
daß jetzt Dero Christian Albrechts unvermeinter Lebens-Schluß /
DERD sonst gefasste Sinnen in Erschrecknis setzen muß.
Er entsinnet sich der Liebe / die SJE gegen JHM getragen /
und wie hefftig sie gewesen / weiß er selbst nicht gnug zu sagen ;
Sonderlich / da Seinen Schöpffer Er zu fürchten sich bemüht /
und die Bollust / welche sonst Seines gleichen an sich zieht /
ER jedoch als Schlang- und Ottern allezeit zu meiden pflegen /
Seines Adels größte Zierde suchend auf der Tugend Wegen /
theils in unverrückten Tritten Seinen Ahnen nachzugehn /
und dereinst in deren Stelle auch in gleichem Ruhm zu stehn ;
theils des Grossen Morik Willhelms hohe Gnade zu
erwerben /

und so als ein treuer Diener / Seinem Wunsche nach / zu sterben.

Aber eben dieses ist es / was mich selbst in Trauren setzt /
da mein Auge sich nicht ferner an der schönen Frucht ergetzt /
deren Wachsthum zwar die Blüthe nur von weitem noch gewiesen /
doch gewiß versichern wollte / daß / was man voraus gepriesen /
endlich zu der Reiffung würde mit der nechsten Zeit gedeyhn /
und auch dieser Osterhausen seines Stammes Ehre seyn.

Unvergleichlich härttren Schmerzen muß nun DERD Herz empfinden /
weil Sie dero Christian Albrecht suchen / und doch nirgend finden.

Doch ! wie bin ich so verwegen / daß ich dieses schreiben darff ?

Da die Thränen als ein Essig ohne dem nur allzuscharff
Fluthenweiß auf DERD Wunde mit vermischtem Aechzen fließen /
und die Augen unaufhörlich sich in nassem Salz ergießen.

Solt ich aber trösten können ? Dazu bin ich nicht geschickt.

Nur die Hoffnung will ich haben / daß Gott / der SJE jezo drückt /
mit den schweren Creuzes Lasten / werde DERD Jammer enden /
und zu SJE mit seiner Hülffe sich erfreulich wieder werden.

Mit diesem wenigen hat sein Christ-schuldigstes Mitleiden über den höchst-
schmerzlichen Todes-Fall / bey hochseligem Absterben des weyland
Bohlgebohrnen Herrn Christian Albrecht von Osterhaus-
sen / in ganz gehorsamster und unterdienstlichster Ergebenheit gegen
die Hochwohlgebohrne Osterhaus- und Kattenische
Familien allhier in Schleusingen/bezeigen sollen

M. Christian Funcker / aus Dresden /
des Fürstl. Gemeinsch. Gymnasii daselbst ConRector.

IX. Num

XI.
An den Sel. Herrn
von
Osterhausen.



Un ist der Königs = Traum † mehr als
wohl eingetroffen /
Nun sieht ER Kron und Schmuck auf
seinem Haupte stehn :

Nun darff ER weiter nicht auf Sieges = Palmen hoffen.
Wir sehn JHM so geziert aus unserm Mittel gehn.

ER hat mir ja den Traum noch kurz zuvor erzehlet /
eh SEIN recht frommer Geist aus diesem Leben gieng.
JHM hieß das herzlich seyn / was Gott selbst auserwehlet /
drum kams / daß aller Sinn an nichts / was zeitlich / hieng.

Jch bin bey JHM geweest / und kan das Zeugniß geben /
ob ER von dieser Welt mit Willen kommen sey ?
Es hieß ja fort und fort : Jch will bey JEsu leben /
Der steh mir mächtiglich im letzten Althem bey !

Und wer Gedult und Muth also zusammen setzet /
den ER recht ritterlich im Tode sehen ließ :
Was Wunder / daß ER nun den Schlaf vor glücklich schäzet /
dadurch sein Lebens = Fürst Jhm frölich sterben hieß ?

ER schlieff ja warlich ein / noch eh man es vermercket /
und gab der Jammer = Welt allhier die gute Nacht.
Kein Kraut und Panace hat JHM so sehr gestärcket /
als DER / in dessen Schoß ER nun voll Freude lacht.

Zwar wird man sich nach JHM noch tausentmal wol sehnen /
weil drob das Kümmerniß ganz unbeschreiblich scheint.
Ach ! wär ER nur bey Uns / und sähe diese Thränen /
wie sehr bey dem Valet ist sein Herr Vater weint !

ES

† Kurz vor seinem Ende erzehlte der Sel. Herr von Osterhausen : Es habe Jhm im Traume
ein König eine Krone aufgesetzt / und einen Palmen = Zweig in die Hand gegeben

Zd 1610 FK

Es läst nur ach, von sich die theure Seele hören/
die **GH** recht mütterlich allhier geliebet hat.
Wer will das Kümerniß der vier Beliebten stören/
die **GH** Geschwister= Treu erwiesen in der That z
Ich hätte meine Treu noch länger lassen spüren;
so aber ist der Trost und alles Hoffen aus.
ER läst sich doch nicht mehr aus **SEZEN** Grufft herfüh-
ren/

und nun gefället **ZHM** ein ander Jäger-Haus.

Ich fleh zu meinem **GD** / daß ER nur so viel gebe /
damit der grosse Schmerz gelindert möchte seyn!
GD weise/ daß **Gr** / Herr von Osterhausen / lebe/
GD grabe diesen Trost an statt des Trauens ein!

Diß aber giebet **ZHM** hier meine Schrift zu kennen/
daß sein gemeldter Traum uns unvergessen bleibe.
Ich wil so **Kron** als **Schmuck** zum letzten Danck=Mahl
nennen /

so oft man **SEZEN** Todt und Seligkeit beschreibet.

ER prangt im Himmels-Zelt / und sieht die Eitelkeiten/
Kron/ **Septer**/ **Ghr** und **Wracht**/ als was Ver-
gänglichs an /

Indessen freut sich schon das Herz auf jene Zeiten/
da man die **Walmen**-**Bust** mit **GH** erblicken kan.

Inbehörigem Respect gesetzt von der Hochwohlgeb. Osterhausischen
Familie lebenslang gehorsamstverbundenen Diener

Johann Conrad Albrecht / Albrechtens.



MC

WA



F. K. 93.

X 2054031

Z. d.
1610

Lieb- und Ehren Gedächtniß /

Dem

Wohlgebo

S S R

Christian

ht

von Oster

Dessen theuer

den 2. Octobr

ob schon all

doch seligst ihren

der Leichnam abe

in der Kirche zu

mit

Christ- Adelige

beygesetzt

nach Möglichk



Schleusingen /

drucks Georg Wilhelm Göbel / des Fürstl. Sächs. Gemeinshaftl. Gymnal. Buchdrucker.

